

KUSEL/BURG LICHTENBERG/ REMIGIUSBERG (ehemals Remigiusland)

■ GESCHICHTE

Kusel, im Nordpfälzer Bergland am Kuselbach gelegen, wurde erstmals als „Cosla“ im Testament des Bischofs Remigius von Reims (gest. 533 n. Chr.) erwähnt. Demnach soll der Frankenkönig Chlodwig (466–511) dem Bischof das sog. Remigiusland, das u.a. die Orte Cosla und Gleni (heute Altenglan) umfasste, geschenkt haben. Wahrscheinlich entstand dieses „Testament“ jedoch erst um 850 n. Chr. im Kloster St. Remi in Reims, um die Reimser Besitzansprüche auf das Gebiet zu bekräftigen, dessen Mittelpunkt zunächst eine vom Kloster St. Remi aus geführte Abtei auf dem Remigiusberg war. Seit 1124 amtierten die Grafen von → Veldenz als Vögte im Remigiusland und begannen im frühen 13. Jahrhundert mit dem Bau der Burg Lichtenberg. Im Kloster Reims befürchtete man durch das Erstarken der Veldenzler einen Machtverlust und versuchte, den Bau der Burg zu verhindern, was jedoch nicht gelang: Die Burg Lichtenberg und der Ort Kusel, der vor 1387 Stadtrechte erhielt, wurden als Teile der Grafschaft Veldenz zum Zentrum des Remigiuslandes. Auf dem Remigiusberg entstand um 1260 mit der Michelsburg eine weitere Burg, die ebenfalls als Sitz der Veldenzler Grafen diente. 1444 fiel die Grafschaft Veldenz zunächst an die Herzöge von Pfalz-Zweibrücken (→ Zweibrücken). Unter Graf Ruprecht (1506–1544) kam es 1543 zur Gründung einer Veldenzler Nebenlinie von Pfalz-Zweibrücken, die bis 1694 bestand und deren Gebiet dann der Kurpfalz zugeteilt wurde. Zur neuen Grafschaft Pfalz-Veldenz gehörte auch der Remigiusberg, dessen Propsteikirche als Grablege der Grafen von Pfalz-Veldenz diente. Das Remigiusland bildete also keine Einheit mehr: Während der Remigiusberg zu Pfalz-Veldenz gehörte, lagen Kusel und die Burg Lichtenberg (als Sitz des zweibrückischen Oberamtes Lichtenberg) im Herrschaftsbereich Pfalz-Zweibrücken. Das Kloster Reims hatte jeglichen Einfluss über das Gebiet verloren. Herzog Wolfgang von Pfalz-Zweibrücken kaufte 1552 das Remigiusland schließlich auch offiziell dem Reimser Kloster ab. Im Dreißigjährigen Krieg wurde Kusel weitgehend vernichtet (1635), weitere Zerstörungen folgten 1677 unter dem französischen König Ludwig XIV. und 1794 im Zuge der Französischen Revolution. Danach gehörte Kusel zum Saar-Département und wurde 1816, als Teil der linksrheinischen Pfalz, dem Königtum Bayern zugesprochen. Thallichtenberg und die Burg Lichtenberg fielen an Sach-

sen-Coburg und wurden Teil des neu gegründeten Fürstentums Lichtenberg, das bis 1834 bestand und dann an Preußen verkauft wurde. In der Stadt Kusel siedelten sich zahlreiche hugenottische Tuchmacher- und Wollweberfamilien an, deren Handwerke sich im 20. Jahrhundert zu Industriebetrieben entwickelten. Seit 1946 gehört Kusel zum Bundesland Rheinland-Pfalz.

■ REFORMATION

Die Einführung der Reformation im Remigiusland war bestimmt von zwei Faktoren: von der Aufgeschlossenheit der Grafen von Pfalz-Veldenz und Pfalz-Zweibrücken gegenüber dem neuen Glauben und von Impulsen, die vom Kloster auf dem Remigiusberg ausgingen. Johannes Peuchet, seit 1489 Propst, förderte kirchliche Reformen und führte die Abtei nicht mehr gemäß den strengen Regeln des Reimser Mutterklosters. Schon in den 1520er Jahren wurde die Reformation im Herzogtum Pfalz-Zweibrücken unter der Duldung von Herzog Ludwig II. (1502–1532) v.a. durch Johann Schwebel (1490–1540) verbreitet, der aber wohl nie selbst nach Kusel kam. Hier wirkte als „Reformator“ der Pfarrer Johannes Peuchet d.J., wahrscheinlich ein Sohn des Propstes Johannes Peuchet. Das Kloster auf dem Remigiusberg wurde in den 1520er Jahren geschlossen. Nach dem Tod Herzog Ludwigs II. im Jahr 1530 übernahm zunächst dessen Bruder Ruprecht, der Begründer der Zweibrücker Nebenlinie Pfalz-Veldenz, die Vormundschaft für seinen unmündigen Neffen Wolfgang von Zweibrücken. 1539 wurde im Herzogtum Pfalz-Zweibrücken eine neue evangelische Kirchenordnung eingeführt, die eine vorläufige Ordnung von 1533 ersetzte. Seit 1544 übernahm Herzog Wolfgang die Regierung und sorgte für die weitere Einführung der Reformation in Pfalz-Zweibrücken. Kirchenvisitationen fanden zunächst zentral für das ganze Gebiet

auf Burg Lichtenberg statt. Bald wurden auch Visitationen an den einzelnen Orten durchgeführt, in Kusel z.B. im Jahr 1590. Unter Herzog Johann I. (1550–1604) folgte der Übergang zum Calvinismus. Hugenottische Tuchmacher- und Wollweberfamilien siedelten sich in Kusel an. 1588 trat das Herzogtum Pfalz-Zweibrücken, und damit auch Kusel und die Burg Lichtenberg, schließlich zum reformierten Glauben über. Die Grafen von Pfalz-Veldenz, die auf dem Remigiusberg residierten, vollzogen diesen Schritt nicht mit.

Das (zumindest aus der Sicht der Nachwelt) bedeutsamste Ereignis der Reformationszeit im Remigiusland trug sich im Jahr 1529 zu: Auf dem Weg zum Marburger Religionsgespräch, bei dem Martin Luther, Ulrich Zwingli und andere Theologen über die Abendmahlslehre diskutierten, zog der Zürcher Reformator Zwingli mit einer prominenten Abordnung oberdeutscher und Schweizer Reformatoren (u.a. Johannes Oekolampad aus Basel und Martin Bucer aus Straßburg) durch das Gebiet und wurde eine Nacht lang auf Burg Lichtenberg beherbergt. Ab 1683 sind in Kusel, bedingt durch die französische Reunionspolitik, neben Lutheranern und Reformierten auch wieder verstärkt Katholiken nachweisbar. Simultankirchen wurden von Lutheranern, Calvinisten und Katholiken gleichzeitig genutzt. Die Gotteshäuser aus dieser Zeit wurden abgerissen oder in den Kriegen zerstört. Die heute zentralen Kirchen, die katholische Pfarrkirche St. Ägidius und die evangelische Stadtkirche, wurden beide erst Ende des 19. Jahrhunderts gebaut.

■ SEHENSWÜRDIGKEITEN

Kusel, Stadt ■ Da die Stadt Kusel mehrfach zerstört wurde, finden sich kaum noch Überreste aus dem 16. Jahrhundert. Der historische Stadtkern, der sich um Marktplatz und Weiherplatz erstreckt, entstand während des Wiederaufbaus nach einem Stadtbrand um 1800. Die katholische Pfarrkirche St. Ägidius und die evangelische Stadtkirche stammen, wie das Rathaus und der Hutmacherbrunnen, aus dem 19. Jahrhundert. Das Stadt- und Heimatmuseum befasst sich mit der Geschichte Kusels und ihres berühmtesten Sohns, des Tenors Fritz Wunderlich (1930–1966).

Burg Lichtenberg ■ Die Burg Lichtenberg bei Thallichtenberg im Landkreis Kusel gilt als längste Burgruine Deutschlands. 1799 wurden große Teile durch einen Brand vernichtet. Original erhalten sind die Toranlage und die Burgkapelle. Eine Gedenktafel an der Kirchenmauer erinnert an Zwinglis Besuch im Jahr 1529. Neben einer Jugendherberge ist in der Burg das Musikantenland-Museum untergebracht, das die Geschichte des Wandermusikantentums in der Westpfalz im 19. Jahrhundert nachzeichnet, sowie eine Zweigstelle des Pfalzmuseums für Naturkunde und das Urweltmuseum GEOSKOP.

Remigiusberg (bei Haschbach) ■ Erhalten ist die Propsteikirche des ehemaligen Klosters sowie die Ruine der Michelsburg. Die Kirche wurde 1127 erbaut und ist seit 1744 Pfarrkirche der katholischen Pfarrgemeinde Remigiusberg. Aus der Gründerzeit stammen das

Mittelschiff des Langhauses, der Nordturm, der Chor und die südliche Chorkapelle mit dem Grabstein von Graf Friedrich I. von Veldenz (gest. 1327). In der Gruft befinden sich seit 1556 die Gräber der Linie Pfalz-Veldenz. Die Michelsburg wurde während der Französischen Revolution vollkommen zerstört und erst in den 1970er Jahren restauriert. Zu besichtigen sind Teile der Vorwerksanlage mit Turm, der Halsgraben, ein Brunnen und Stücke der Ringmauer.

■ **Touristische Information im Internet**

<http://www.kusel.de>

<http://www.pfaelzerbergland.de/>